«Wenn ihr wollt, lernt ihr hier etwas fürs Leben»

Seine Lehrer waren Tom Dorrance und Ray Hunt, die Urvätern des Natural Horsemanship. Und er gilt als das wahre Vorbild für den von Robert Redford gespielten «Horse Whisperer». Die Rede ist von Buck Brannaman. Ein Cowboy, der mit Pferden arbeitet, die Menschen aber eigentlich etwas über das Leben lehrt. Ein mehrfach ausgezeichneter Dokumentarfilm setzt dem Amerikaner nun ein filmisches Denkmal.

text **Corina Hany**

In Zeiten von Monty Roberts und Pat Parelli ist Natural Horsemanship kein Fremdwort mehr. Roberts schaffte es sogar zu einer gewissen Berühmtheit über seine eingeschworene Fangemeinde hinaus, denn die englische Königin Elisabeth II. ist ein bekennender Fan vom kleinen, krummen Amerikaner. Wer sich für Natural Horsemanship interessiert, der findet fast täglich einen neuen Namen, und sie können alle irgendwie famose Dinge mit ihren Pferden anstellen. Wirklich herzerwärmend sind diese Vorführungen allerdings selten. Allzu oft bleibt diese kribbelige Leere zurück, die einem nach effekthascherischen Shows befällt.

Jurypreise und Lobeshymnen

Und dann kommt Buck. Buck Brannaman, ein Cowboy aus Wyoming, Montana. Unaufgeregt, ruhig und mit einer unglaublichen Präsenz. Auf der Kinoleinwand, versteht sich. Welche Wirkung also muss dieser Mann erst auf seine Umgebung ausüben, wenn er ihr in Fleisch und Blut gegenübertritt? Eine grosse, ja sogar lebensverändernde, wie Freunde, Kursteilnehmer und Familienmitglieder den Zuschauer wissen lassen. Sie alle kommen im Dokumentarfilm «Buck» von Cindy Meehl zu Wort, der im kommenden Juni in den hiesigen Kinos anlaufen wird.

Einige wenige Schweizer haben den Film bereits letztes Jahr gesehen, nämlich das Publikum des Zurich Film Festivals. Dessen Jury war von der Produktion genauso begeistert wie die Zuschauer und zeichnete «Buck» als besten Dokumentarfilm 2011 aus. Es ist nicht der einzige Preis, den der Film erhalten hat. Worin die Wirkung des Buck Brannaman genau besteht, versucht die Regisseurin in knapp eineinhalb Stunden zu ergründen.

> «Dieses Pferd erzählt mir eine Menge über dich.»
>
> Buck Brannaman im Film zu einer seiner Kursteilnehmerinnen

Die spektakuläre Show findet woanders statt

Meehl, selbst eine passionierte Reiterin, begleitete Buck dafür zwei Jahre lang auf dessen endlos scheinender Reise durch Amerika. Während neun Monaten im Jahr gibt der 50-Jährige sein Wissen in sogenannten Clinics weiter. Gelernt hat er bei den Urvätern des Natural Horsemanship, Tom Dorrance und Ray Hunt. Die beiden galten schon zu Lebzeiten als Legenden. Mit seinen Pferden im Anhänger fährt Buck von einer Ranch zur nächsten, alle vier Tage geht die Reise weiter.

Zurück lässt der Mann Menschen, die dank ihm einen neuen Zugang zu ihren Pferden – und ihrem Leben – gefunden haben. Menschen, die erkennen, dass sie bisher so einiges falsch machten. Doch Buck vermittelt ihnen diese Erkenntnisse nicht durch spektakuläre One-Man-Shows, sondern indem er seine Schüler lehrt, aufmerksam hinzuschauen und zu fühlen. Indem er die Menschen dazu bringt, einen Gang runterzuschalten und ruhig zu werden. Damit sie hören können, was ihre Pferde ihnen sagen wollen.

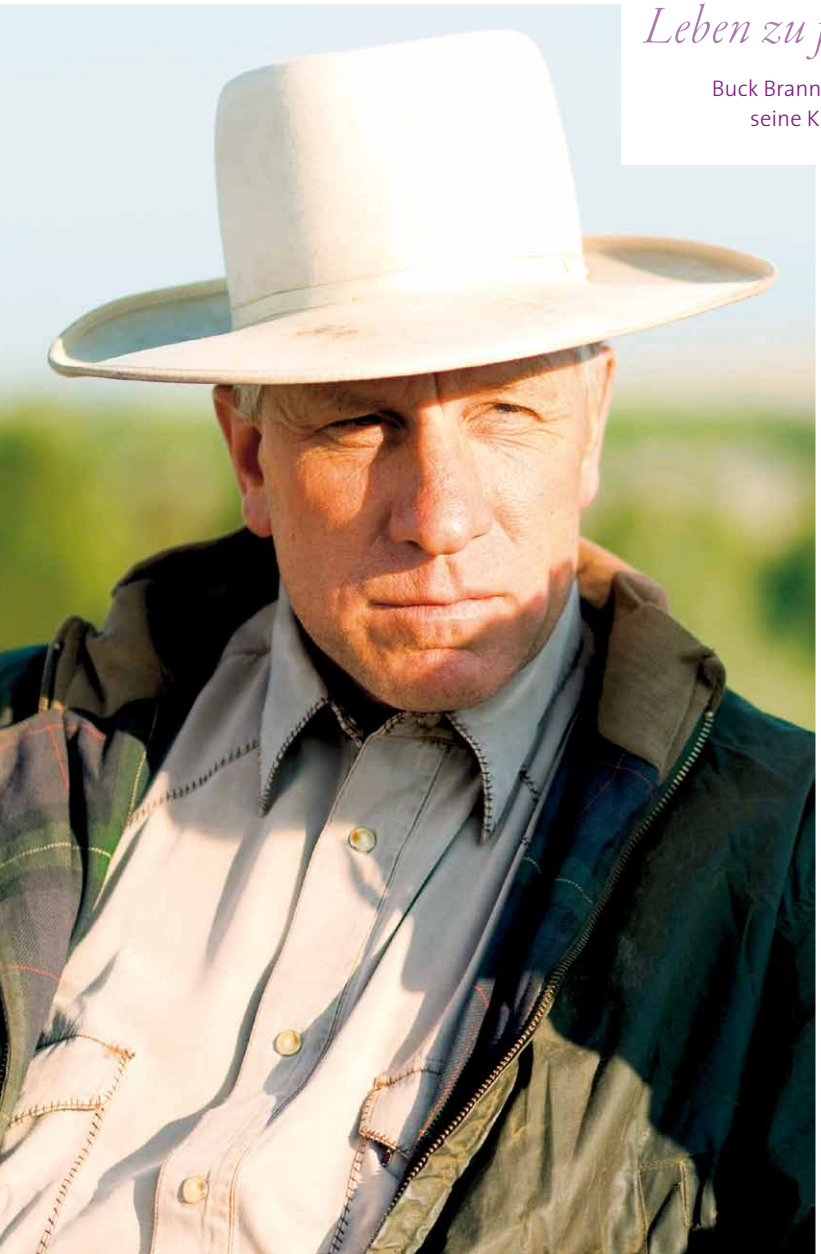
So verfällt Cindy Meehl denn auch nicht der Versuchung, möglichst viele Szenen mit wild buckelnden Pferden zu zeigen, die dann wie durch Zauberhand lammfromm dem Pferdeflüsterer hinterherlaufen. Die Wirkung verlieren die Bilder trotzdem nicht – oder sind sie vielleicht gerade deswegen so berührend und beeindrucken zutiefst?

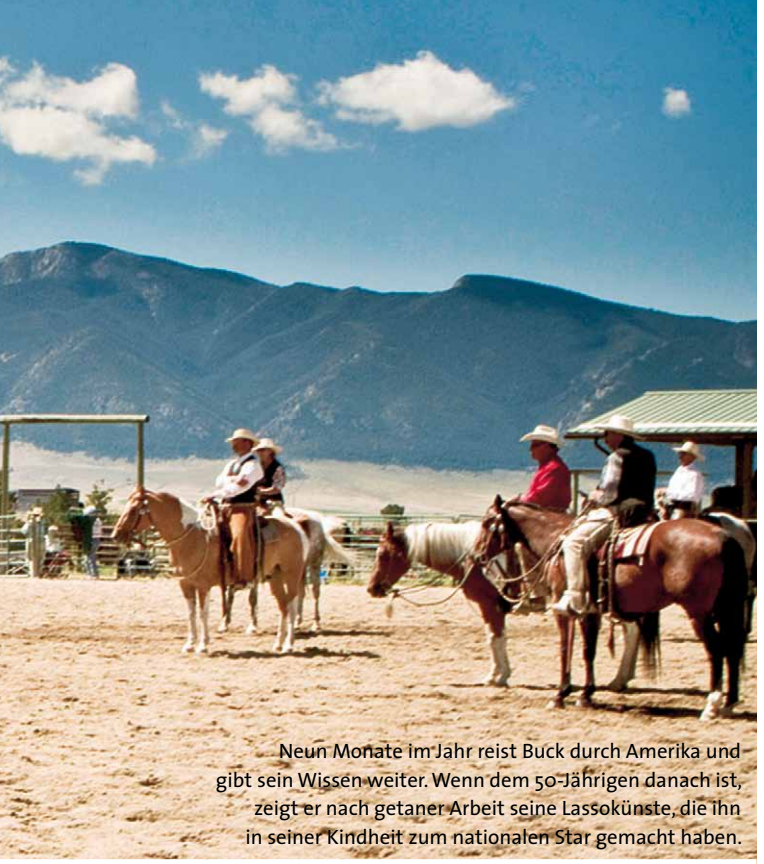
Buck Brannaman, der «wahre Pferdeflüsterer», scheint bei seiner Arbeit mit Pferd und Lasso eins zu werden.

>>

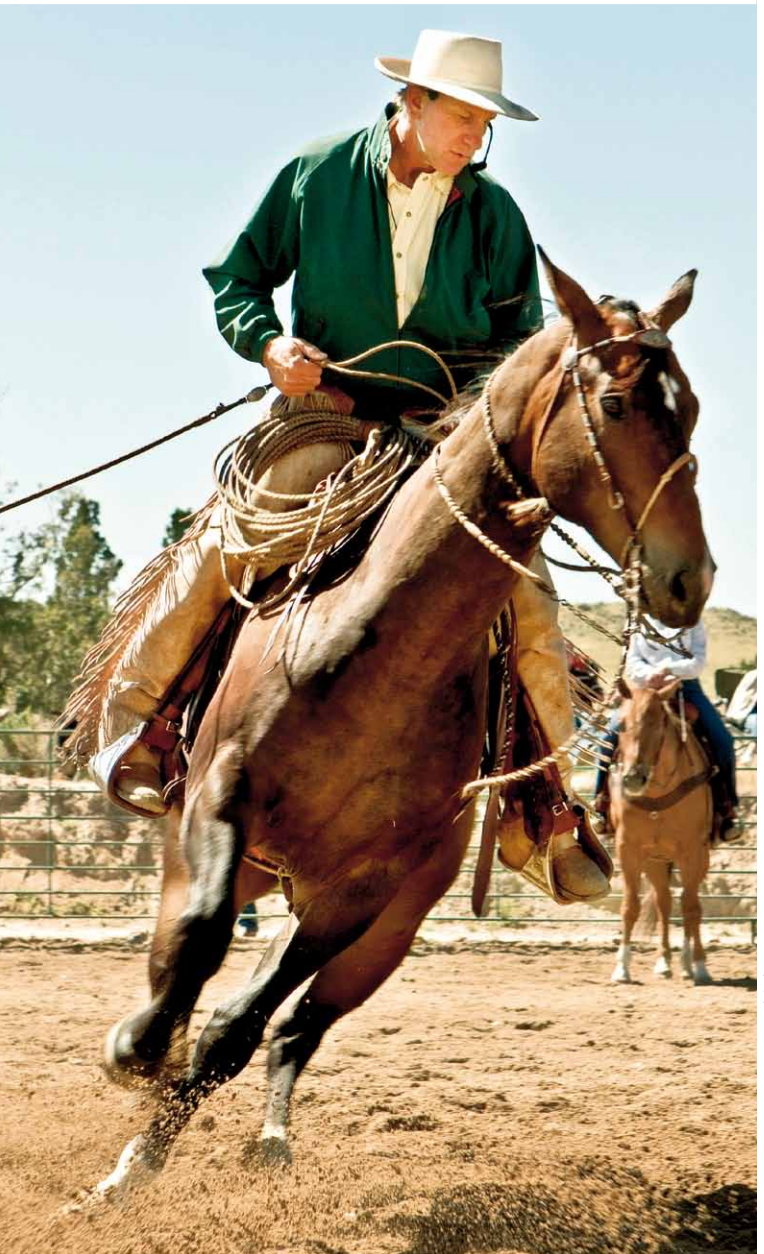
«Ich weiss, was es heisst, sich um sein Leben zu fürchten.»

Buck Brannaman über seine Kindheit





Neun Monate im Jahr reist Buck durch Amerika und gibt sein Wissen weiter. Wenn dem 50-Jährigen danach ist, zeigt er nach getaner Arbeit seine Lassokünste, die ihn in seiner Kindheit zum nationalen Star gemacht haben.



Fotos: Pathé Films

Berührend sind aber nicht nur die Sequenzen, in denen Buck mit fremden und eigenen Pferden arbeitet (die Szenen, in denen ein Pferd unter Buck Seitengänge so leicht wie eine Feder zeigt, treiben einem die Tränen in die Augen). Sondern auch jene, in denen der Cowboy die Teilnehmer behutsam auf ihre wunden Punkte anspricht. («Dieses Pferd erzählt mir eine Menge über dich und dein Leben. Und da scheint mir dieses gefährliche Tier nur eines deiner Probleme zu sein.») Dabei wirkt der Amerikaner nie überheblich, denn er weiss ganz genau, was es heisst, schlimme Dinge erlebt zu haben.

Sein Vater, ein Alkoholiker, drillte ihn und seinen älteren Bruder nicht nur unnachgiebig zu Lassokünstlern (die beiden waren in den 1960ern nationale Kinderstars), sondern verprügelte die zwei auch regelmässig bis aufs Blut. Gerettet haben ihn, so sagt er selbst, die Pferde. Sie gaben ihm Sicherheit und Zuversicht in einer Zeit, wo er mehrere Male um sein Leben bangen musste. Dass er noch lebt, ist nur dem beherzten Eingreifen des lokalen Sheriffs zu verdanken. Dieser brachte die Brüder nach dem Tod ihrer Mutter zu Pflegeeltern.

Auf Augenhöhe mit Robert Redford

Für Buck war das die Wende. Bei Forrest und Betsy Shirley erfuhr der Junge zum ersten Mal, was es heisst, ein sicheres Zuhause zu haben. Ein Zuhause, wo er keine Angst haben muss. Verbittern liessen ihn diese grausamen Kindheitserlebnisse trotzdem nicht. Vielmehr nutzt er seine Erfahrungen für seine Arbeit. «Ich weiss, was es heisst, Angst zu haben. Ich weiss, wie ein Pferd sich fühlt, das um sein Leben fürchtet.»

Bucks Menschlichkeit und Güte waren es auch, die Hollywoodstar Robert Redford sogleich für den Mann aus Montana einnehmen liessen – «trotz seines komischen Cowboykostüms». Die beiden arbeiteten 1998 für den Film «The Horse Whisperer» zusammen. Buck war nicht nur als Berater für die Szenen mit den Pferden mit dabei, sondern sprang einige Male auch als Double für Redford ein.

Der Film basiert auf dem Bestsellerroman «Der Pferdeflüsterer» von Nicholas Evans. Nach dessen Erscheinen hiess es bald, Monty Roberts sei das Vorbild für die Figur des Tom Brooker. Doch Evans stellt im Dokumentarfilm klar: «Der Einzige, der mich wirklich inspiriert hat, war Buck Brannaman.»

KINOTICKETS FÜR «BUCK» ZU GEWINNEN

Kavallo und Pathé Films AG verlosen für den Film «Buck» 3x2 Kinoeintritte. Der Film läuft ab Juni 2012 in ausgewählten Kinos einiger Deutschschweizer Städte. Den genauen Filmstart und wo der Film überall gezeigt wird, finden Sie ab 4. Juni 2012 auf www.pathefilms.ch.
Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen möchten, schreiben Sie eine Postkarte an: Redaktion Kavallo, «Buck», Hauptplatz 5, 8640 Rapperswil oder eine E-Mail an: wettbewerb@kavallo.ch, Betreff: «Buck». Einsendeschluss ist der 31. Mai 2012.
Mehr Infos zum Film auf: **www.buck-derfilm.de**